

Literarisches Quartier / Literaturprogramm

Januar, Februar 2006

1. 2. *Mit der Zwillingsschwester in die Kapuzinergruft, mit dem nomadischen Urgroßvater durch den Kaukasus, mit Sigmund Freud ins Londoner Exil, mit der polnischen Putzfrau nach Oswiecim/Auschwitz: Während dreier Jahre – vom Attentat auf die New Yorker Zwillingstürme bis zum Literaturnobelpreis für Elfriede Jelinek – begibt sich Ilse Aichinger am Kaffeehaustisch auf Reisen. Reiseutensilien sind Stift und Papier, auf Speisekarten, Rätselheften und Einkaufstüchern entstehen abenteuerliche Manuskripte.*

Ilse Aichinger, *1921 in Wien, wo sie seit 1988 wieder lebt. Sie wurde u.a. mit dem Preis der Gruppe 47 (1952), dem Petrarca-Preis (1982), dem Franz-Kafka-Preis (1983), dem Großen Literaturpreis der Bayerischen Akademie (1991), dem Großen Österreichischen Staatspreis (1995) ausgezeichnet. 1991 ist sie von Richard Reichensparger herausgegebene Werkausgabe erschienen, danach u.a. *Film und Verhängnis*. Blitzlichter auf ein Leben (2001); *Kurzschlüsse* (2001); Ilse Aichinger/ Gebrüder Grimm *Der Wolf und die sieben jungen Geißlein* (2004).

1. 2. *Fünfter November und andere Tage* ist ein Buch über das Fast-Nichts von kleinen Bewegungen, Gängen und Handgriffen im privaten Raum – wie in dem Titel gebenden Gedicht, in dem fast nichts geschieht, als daß der Tag, die Ziffer, in Wort und Schrift übersetzt wird und dadurch sinnliche Gewißheit erlangt. *Ich höre, wie es dauert.* In *Borkovec*’ gestochten scharfer Wahrnehmung entfallen Dingwelt und Alltäglichkeit einem metaphysischen Zauber. Das Buch enthält Gedichte, die bisher nur teilweise, in rasch vergriffenen bibliophilen Drucken der Buchwerkstatt Thanhäuser, zugänglich waren. **Petr Borkovec**, *1970 in Mittelböhhmen, lebt als Dichter, Übersetzer (u. a. aus dem Russischen) und Kulturredakteur in Černošice bei Prag. Gedichtbände: *Prostřání do tichého* (Entfaltung in die Stille, 1990); *Postevna, věštína, loučkárna* (Kartause, Orakel, Marionettenbühne, 1991); *Ochoz* (Der Rundgang, 1994); *Mezi oknem stolem a postelí* (Zwischen Fenster, Tisch und Bett, 1996); *Polní práce* (Feldarbeit, 1998); A. B. A. F. (2002). Für seine Arbeit wurde er unter anderem mit dem Jiří-Orten-Preis (1995), dem Hubert-Burda-Award (2002) und dem norbert-c.-kaser-Preis (2002) ausgezeichnet. Auf Deutsch erschienen bisher, in Christa Rothmeiers Übersetzung, die zwei Auswahlbände *Feldarbeit* (2001) und *Nadelbuch* (2003).

Christa Rothmeier, *1948, lebt in Klosterneuburg. Seit 1976 freiberufliche Universitätslektorin, Publizistin, Redakteurin, literarische Übersetzerin (u.a. J. Deml, J. Skácel, I. Blatný, I. Binar).

1. 2. *Im sechsten Jahr seiner insistierenden Erkundung der radiophonen Möglichkeiten literarischer Realisation präsentiert das Projekt »Literatur als Radiokunst« (im ORF Kunstradio) ein Live-Résumé der – in zwei Sendungen zusammen gefasst – Auftragswerke. Anhand von Hörbeispielen und im Gespräch mit den anwesenden Künstlern konturieren sich die verschiedenen akustischen Arbeiten abseits der traditionellen Genres von »Lesung- und »Hörspiel«. Mit der experimentellen Erkundung der Möglichkeiten des 5.1-Surround Sound“ ist im dem Produktionsjahr 2005 ein neuer kompositorischer und wirkungsästhetischer Aspekt in die Werkschöpfung eingegangen. Seit den frühen 60er Jahren zählt **Franz Mon** (*1926) zur Avantgarde der experimentell radiophonen Lautpoesie. Mit seinem Stück »Käm“ ein Vogel geflogen“ wird die 5.1-Kanal-Technologie zum Experimentierfeld für eine kompromisslose Artikulations-Montage in Wort-Lauten. Anders der Psychiater und Schriftsteller **Paulus Hochgatterer** (*1961), der das Moment der – in der Medizin verdrängten – Aggression des Arztes gegenüber dem Patienten als Motor einsetzt für eine polyphone (cerebrale, linguale, intestinale, gentale) Erregung über den (bzw. das) »Ekel des Arztes«. Aus der Sprechsituation einer Geisel entwickelt **Birgit Kempker** mit dem fiktiven Lösegeld-Appell einer Tochter an ihren Vater ein perfides Sprachspiel ödipaler Verstrickung. Umgekehrt kartiert die Textcollage, welche **Hanno Millesi** aus den Kassibern, Kampfpaparen und medialen Dokumenten rund um die RAF und die Schleyer-Entführung komponiert hat, das Referenzgewebe von Tätern, welche sich ihrerseits – Stichwort »Stammheim“ – als Geiseln des Rechtsstaats empfinden. (Christiane Zintzen, Kuratorin)*

1. 2. *Schreiben als Widerstand gegen das herrschende Maß: Michael Stillers Held Klaus Nendig startet einen Selbstversuch in einem Altpapiercontainer. Wohin wird ihn dieses Diogenes-Remake führen? Thomas Loschs Ich-Erzähler durchzieht Wien als Poet der Straße. Er verweilt, schaut und hebt auf. Anders Paul Jaeg in seinem Roman »Die schwarze Scheide«, eine Suche nach der verlorenen Phantasie, ein Anlaufen gegen die Zumutungen der Norm. Gabriele Petricek schließlich portraitiert im Erzählband »Zimmerfluchten« verschiedene Menschen im vollen Saft ihrer oft rätselhaften Prioritäten mit verblüffender erzählerischer Bravour.* **Michael Stiller**, * 1967 in Wien, Mitbegründer und Mitarbeiter des Unabhängigen Literaturhauses NÖ. Kurzprosa in Anthologien, u.a. bei der Edition Aramo. **Thomas Losch**, * 1943 in Bombay/Indien, kam mit 7 Jahren nach Wien. Bibliothekar. 2004 Literaturpreis schreiben zwischen den kulturellen.

Paul Jaeg, * 1949 in Gosau, Schriftsteller, Maler, Komponist, Verleger in Gosau. Lange Jahre Hauptschullehrer, gründete eine Musikschule und eine Ortszeitung.

Gabriele Petricek, * 1957 in Krems, Schriftstellerin und Kulturpublizistin, lebt in Wien. Veröffentlichungen in Anthologien, zuletzt in *Geschmack der Fremde*, 2004.

1. 2. Am 2. November erlag Gerhard Kofler seiner plötzlich ausgebrochenen, unheilbaren Krankheit. Die zwei im Herbst 2005 erschienenen Bücher *Soliloquio d'autunno/ Selbstgespräch im Herbst*, Gedichte, und *Taccuino delle ninfe/ Tagebuch der Wasserrosen. Italienische Abschweifungen über Provinz, Welt und Poesie* sollte und wollte er am 17. Oktober in der Alten Schmiede vorstellen. Dafür hatte er keine Kraft mehr. Nun wollen, ausgehend von den zwei letzten Arbeiten, Freundinnen und Freunde inner- und außerhalb der Grazer Autorinnen Autoren *Versammlung*, für die er lange Jahre eine schwer ersetzbare, wichtige Arbeit geleistet hat, noch einmal Gerhard Koflers gesamtes dichterisches Œuvre erkehten lassen. Teil seiner Lesung vom 21.4.1999 aus *L'orologica dei versi/ Die Uhrwerklogik der Verse* werden das Zentrum dieses Leseabends bilden. **Gerhard Kofler**, geb. 1949 in Bozen, Studium der Germanistik und Romanistik; seit 1978 als freier Schriftsteller, Literaturkritiker, seit 1989 Generalsekretär der *Grazer Autorinnen Autoren Versammlung* in Wien. Bücher: *Südtiroler Extravaganzen* (1981), *Neue Südtiroler Extravaganzen. Gedichte 1982-1984* (1984); *Die Rückseite der Geographie*. Gedichte in Italienisch, Deutsch und Südtiroler Mundart (1988); *Mexcaltlián*. Gedichte in Spanisch und Deutsch (1989); *Piccole tassen / Kleine Tassen. Poesie in Grecia / Gedichte in Griechenland* (1992); *Intermezzo a Vienna*. 21 poesie / 21 Gedichte (1993); *Am Rand der Tage. Poesie da calendario* (1996); *Der ausgesetzte Platz. Il posto esposto* (1997); *Die Uhrwerklogik der Verse/ L'orologica dei versi*. 133 poesie / 133 Gedichte (1999); *Poesie von Meer und Erde. Poesie di mare e terra*. Deutsch / Italienisch (2000); *Poesie von Meer, Erde und Himmel / Poesie di mare, terra e cielo* (2003).

1. 2. Um substantiellen Eigenheiten des Literarischen, die in der öffentlichen Verhandlung von Literatur immer weniger zur Debatte stehen, in gemeinsamer Überlegung auf die Spur zu kommen, ist es nützlich, bisweilen die gewohnten und eingetübten Perspektiven außer Acht zu lassen, um unter einem Vorzeichenwechsel, einem *Anderen Blick* das vermeintlich Bekannte (und oft leichtthin Abgetane) neu zu entdecken. Die in Berlin lebende österreichische Schriftstellerin **Elfriede Czurda** versucht in einem **Dialog** mit der in Zürich lebenden Übersetzerin, Schriftstellerin und Jurorin des Ingeborg-Bachmann-Bewerbes, **Ilma Rakusa**, den Essay *Über das Fade – eine Eloge. Zu Denken und Ästhetik in China* des französischen Sinologen und Philosophen **François Jullien** für neue Einsichten über die dichterischen Arbeiten von **Franz Josef Czernin** und **Peter Waterhouse** zu nützen. Die zwei Dichter beteiligen sich an einer abschließenden Diskussionsrunde, Waterhouse auch anhand einer Erzählung, die er selbst erst ins Englische übersetzen mußte, um Eigenheiten der deutschen Originalfassung zu entdecken. François Jullien schreibt: *Wenn die verschiedenen Geschmäcke aufhören, sich einander entgegenzusetzen und in der Fülle VERSCHLOSSEN bleiben, dann besteht der Wert der FADHEIT darin, daß sie uns Zugang zum ungeteilten Grund der Dinge gewährt; ihre Neutralität drückt das inhärente Vermögen der MITTE aus. In diesem Stadium ist das Reale nicht mehr in einseitigen und allzu auffallenden Manifestationen »blockiert«; das Konkrete wird diskret, es öffnet sich der Veränderung.*

Elfriede Czurda weiter: *Der hier auftauchende Begriff der FADHEIT ist beschrieben als der überragende, weil eigenschaftslose Wert des Neutralen, der allen (Ent-Fallungs-)Möglichkeiten vorausgeht. – Diese FADHEIT ist aus-*



30 JAHRE FREIBORD

Gerhard Jaschke schreibt im Rückblick auf 30 Jahre *FREIBORD*: *Bekannteste Autorinnen und Autoren, Künstlerinnen und Künstler waren mehrmals mit Beiträgen in der Zeitschrift und in der Buchreihe vertreten, Unbekannten wurde eine erste Publikationsmöglichkeit geboten. Es gab Themenhefte, Dokumentationen von Symposien, Wiener Vorlesungen zur Literatur.*

»freibord« versteht sich als Autorenselbsthilfe und Liebhaberei, getragen vom Enthusiasmus aller Beteiligten und Interessierten. Daß aus den Heften Bücher und aus diesen Kassetten wuchsen, entsprach der Notsituation, in der keine Publikationsmöglichkeiten gegeben waren, und die alle Überlegungen in Sachen »Virt-schaftlichkeit« vergessen ließen. Kein Weekend kennend, blieb man dem Zeitgeist abhold und jonglierte emsig und unverdrossen über die Runden.

FREIBORD hat sich in überraschender Weise ihren publizistischen Elan und damit Überraschungswert erhalten. Immer wieder schlägt der Herausgeber innovative Themen an und macht seine Leser mit neuen Texten der inzwischen klassischen österreichischen Nachkriegsmoderne sowie mit literarischen Neuentdeckungen der jungen Kunst- und Literaturszene in Wien und anderswo bekannt. (Jury des V.O.Stomps-Preises der Stadt Mainz, 1993)

Die Klein-, Kleinstverlage und Handpressen sind ein Segen – sowohl für Autoren, als auch für Leser. Denn hier wuchert ein literarisches Angebot, das sich durch Eigenwilligkeit ebenso auszeichnet wie durch Qualität und liebevolle Gestaltung – da können sich viele Große einiges abschauen. Denn es ist ein Trugschluß zu glauben, daß alles, was gut, auch groß ist (natürlich gilt der Umkehrschluß ebenfalls nicht).

gestattet mit jener lange währenden Dauer, als die Adorno das Wort »langweilig« entschlüsselt hat, als etwas, das sich aufgrund seiner eigenschaftslosen Neutralität sehr lange nicht verbraucht.

1. 2. **anselm glück** geb. 1950 in linz, lebt in wien.

1. 2. **Oiga Flor**, * 1968 in Wien, lebt in Graz. Sie studierte Physik und arbeitete im Multimedia-Bereich. Romane: *Erlkönig* (2002); *Talschluss* (2005). **Paulus Hochgatterer**, * 1961 in Amstetten, Autor und Kinderpsychiater in Wien. Zuletzt erschien *Eine kurze Geschichte vom Fliegenaschier* (2003). **Gert Jonke**, * 1946 in Klagenfurt, lebt in Wien. Jonkes neuestes Stück, *Die versunkene Kathedrale*, wird derzeit am Akademietheater gespielt. Heinrich Kleist-Preis 2005.

Edith Ottinger, * 1973 in Ried/Innkreis, lebt in Timelkam. Studium der Germanistik. Freie Theaterarbeit. Erste Veröffentlichung in *kolik* 31.

Robert Woelffl, * 1965 in Kärnten, lebt als Theaterator in Wien. Zuletzt uraufgeführt wurden *Mann und Frau* in der Hundestellung am Burgtheater/ Kasino Wien, 2003, und *Wahrheit* am Staatstheater Stuttgart, 2003.

1. 2. Mit *Lichter der Berührung* konstruiert Dragana Velikić ein fragiles erzählerisches Mobile zwischen Pula, Belgrad, Subotica und Wien, in dem sich in wechselndem Licht Szenen aus dem Leben der aus Pula stammenden Martha Copepans, die 1993 mit 107 Jahren als älteste Bürgerin Wiens stirbt, und ihrer Nachkommen zeigen. Der Krieg in Bosnien mit seinen Greueln, der Niedergang der ehemaligen jugoslawischen Teilstaaten bildet das aktuelle Szenario, das sich auf den TV-Schirmen im Hintergrund zeigt. Wien erscheint als Brennspiegel von Berührungen, die sich in und zwischen den Menschen ereignen: in Pula zwischen Martha Copepans und James Joyce, im aus Jugoslawien nach Wien geflohenen jungen Pavle, in dem das Alexandria des Konstantinos Kavafis sein Sechsstundenfeuer entzündet.... **Dragan Velikić**, * 1953 in Belgrad, Studium der vergleichenden Literaturwissenschaft und -theorie. Er war Mitarbeiter einer Wochenzeitschrift und Chefredakteur von Radio 92 in Belgrad; er ist seit einigen Monaten Botschafter der Republikn Serbien und Montenegro in Wien. Auf Deutsch erschienen eine Essaysammlung *Stimme aus der Erdspalte* (1992) und die Romane *Via Pula* (1991); *Das Astragan-Fell* (1992); *Der Zeichner des Meridian* (1994); *Dante-Platz* (1999); *Der Fall Bremen* (2002); *Dossier Domaszewski* (2004).

1. 2. *Gappmayr arbeitet am Interface von Sprachmaterialität und kognitiver Selbstreferenz: Texte als gezeigter Vollzug von Schauen und Denken. [...] Was geschrieben ist, das ist. Aber was ist vor dem ist und nach dem ist, und was ist das, was ist; jedenfalls das, was ist, steht im Mittelpunkt jedes Raumes, und so weiter. Die merkelijke Entfernung von den Routinen der Zeichenverwendung macht den blinden Fleck unseres üblichen Zeichengebrauchs plötzlich beobachtbar.* (S. J. Schmidt)

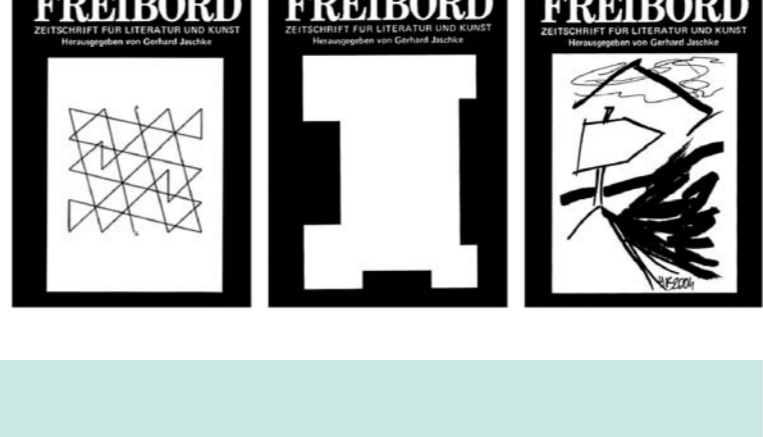
Heinz Gappmayr, *1925 in Innsbruck. Arbeit als Drucker und Produktionsleiter einer großen Druckerei. Lebt in Innsbruck. Konkrete Poesie, Wanderarbeiten, Rauminstallationen, Fotografie, Konzeptkunst. In seinen Werken umkreist er die Beziehungen zwischen Text, Farbe, Raum und Zeit. Publikationen (Auswahl): *Konzepte* (1991); *Sequenz ZEIT* (1992); *Farben* (1993); *Opus*. Werkverzeichnis 1961 – 1990 (1993); *Alphabet* (1993); *Struktur Zeit* (1993); *Heinz Gappmayr: Texte und Kommentare* (1995); *Opus* 2. Werkverzeichnis 1991 – 1996 (1997); *Zeichen*, 1962, *Zeichen II*, 1962. Reprints (2000) – erstmals in *freibord* Nr. 67 (1989): *Apekte visueller Dichtung und Zwölf neue Texte*.

Siegfried J. Schmidt, *1940, Professuren für Texttheorie, Literatur, Kommunikationswissenschaft, Medienkultur, lebt in Münster. Zahlreiche literarische und wissenschaftliche Publikationen, zuletzt *Kalte Faszination*. Medien-Kultur - Wissenschaft in der Mediengesellschaft (2000); *Lernen in Zeiten des Internets* (2001); *Unternehmenskultur* (2004); *Zwiespältige Begierden. Aspekte der Medienkultur* (2004) – erstmals in *freibord* Nr. 69 (1989): Wiener Vorlesungen zur Literatur.

2. 1. **Friedrich Achleitner** erstmals in *freibord* Nr. 68 (1989): *Kitsch oder Architektur der Gefühle*; **Lucas Cejpek** erstmals in *freibord* Nr. 92 (1995): *Romantheater*; **Ilse Kilic** erstmals in *freibord* Nr. 74 (1990): *gegensprechanlage* (gemeinsam mit Christine Huber).

2. 1. **Neda Bei** erstmals in *freibord* Nr. 63 (1988): Anagramm; **Manfred Chobot** erstmals in *freibord* Nr. 6 (1977): *Zur Lage der deutschen Grammatik* (Gedicht); **Petra Ganglbauer** erstmals in *freibord* Nr. 93 (1995): Wiener Vorlesungen zur Literatur; **Elfriede Gerstl** erstmals in *freibord* Nr. 4 (1976): Gedichte; **Werner Herbst** erstmals in *freibord* Nr.18 (1977): *Betty Czerwenka* (Prosa); **Margret Kroidl** erstmals in *freibord* Nr. 94 (1995): *Unterweisung* (Stück); **Andreas Okopenko** erstmals in *freibord* Nr. 17 (1979): *Vorwort zu Peter Köcks unbewältigtem Wörterbuch*; **Helmutth Schönauer** erstmals in *freibord* Nr. 91 (1995): *In der Galerie Siebzig*; **Elisabeth Wäger** erstmals in *freibord* Nr. 4 (1976): Gedichte; **Herbert J. Wimmer** erstmals in *freibord* Nr. 6 (1977): Gedichte.

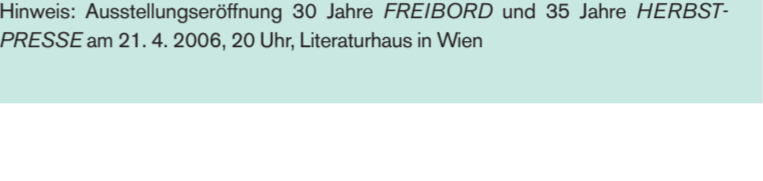
2. 1. *Jemand*, Roman von **Patricia Josefine Marchart**: *Gerda Sanders ist drei- unddreißig Jahre alt und Masseuse im Städtischen Parkbad. Letzten Mittwoch kam der Leichtathlet, ein Pole, zu ihr. Eben hat sie noch seine Waden massiert, gleich darauf war er tot. Jetzt findet sie nicht mehr in ihr Leben zurück. Weiß alles über sich, aber es fehlt die Verbindung.* *Die irische Geliebte*, Roman von **Gabriel Loidolt**: *Er wird wie im Fieber schuf-ten, damit sie eines Tages ein Buch erhält, das von der Geschichte seiner Liebe zu ihr erzählt. Wenn Laura das Paket mit dem Buch empfängt, wird der von ihr unerhört geliebene Schriftsteller aber tot sein. Vielleicht, so hofft er, sind seine Seiten die einzige Literatur, die Laura buchstäblich unter die Haut geht.* *Frauen im Schlafrock* Roman von **Irene Prugger**: *Um den Spaß im Leben, geht es der jungen Anna, die in einer Event-Agentur Cybersexspiele entwickelt. In ihrer Beziehung zu Paul, einem Arbeitskollegen, geht es auch um den Spaß, wenn dieser jeden Freitagabend zweieinhalb Stunden in Annas Bett verbringt, bevor er nach Hause fährt, zu seiner Frau. Als diese schwanger wird, stellt Paul die Besuche bei Anna abrupt ein*



Relativ klein aber oho ist zum Beispiel die Edition Freibord. Was das Einmannernehmen Gerhard Jaschke dem Leser bietet, sind feinste Texte, Wortwitz, ausgesuchte Aufmachung und eine Kennerschaft des Verlegers, die viele Lektoren verlegen machen könnte. Der Nimmermüde hat nicht nur mehr als 100 Nummern seiner Zeitschrift herausgebracht, sondern auch Einzelpublikationen so erflesener Autoren wie Josef Henagl, Elfriede Gerstl, Friederike Mayröcker, Gerhard Rühm und Hermann Schürer unter das lesende Volk gebracht. (Buchkultur)

Es ist jene »undisziplinierte«, keine Richtlinien oder Einengungen tolerierende Auswahl, die diese Zeitschrift für Literatur und Kunst beherrscht...Beiträge zur traditionellen Literatur Madagaskars stehen neben Aufsätzen über das Phänomen »Klatsch«, hochwissenschaftliche Arbeiten über »Literatur als selbstorganisierendes System« neben einer Auswahl von Anagrammen Man kann das für willkürlich halten – oder aber bemerken, daß Jaschke als Verleger den Prämissen jener Kunstrichtungen folgt, denen er besondere Wertschätzung widerfahren läßt: der visuellen Poesie, Aktionismus und »Fluxus«. Allesamt untergraben sie die Grenzen zwischen Wort und Bild, Kunst und Nicht-Kunst, Poesie und Alltag, stellen Vielfalt vor methodische Einheit. (Die Presse)

Hinweis: Ausstellungseröffnung 30 Jahre *FREIBORD* und 35 Jahre *HERBST-PRESSE* am 21. 4. 2006, 20 Uhr, Literaturhaus in Wien



Der Engel der letzten Stunde Kriminalroman von **Manfred Wieninger**: *Der übergewichtige, aufbrausende und nicht gerade erfolgreiche Expolizist und Privatdetektiv Marek Miert hat wieder einmal jede Menge Probleme am Hals. Allen kullulischen und noch mehr Widrigkeiten zum Trotz, löst er bravourös auch seinen dritten Fall.* (Renata Zuniga)

9. 2. Im ersten Buch der Roman-Trilogie über die Gestapozentrale Wien läßt ein Referent der Gestapo eine junge Frau verhaften und verhört sie über Monate hinweg, um Information über ihren im Widerstand tätigen Freund zu erhalten. In Tagebucheinträgen und inneren Monologern wird die seltsame Beziehung umkreist, die sich zwischen dem Referenten und der Verhörten entwickelt. **Fritz Lehner**, *1948 in Oberösterreich, lebt als freier Autor und Regisseur in Wien. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen *Dorf an der Grenze*, *Schöne Tage* (Buch und Regie), *Jedermanns Fest* (Buch und Regie). Bisher erschienen die Romane **Я** (2003); *Hotel Metropol – Ankunft* (2005), angekündigt für 2006 *Hotel Metropol – Tage und Nächte*.

1. 2. *ingram hartinger stellt den fragen seine argumente entgegen. ein diskussionsprozess mit wort und gegendre (in die fußnote gepackt); zahlreiche themen als mögliche ort zum verhandeln, zu verhandeln. wer aber gegen wen? admirah mahić prüft den redefluss. auch in seinen gedichten ist das fragen ein stich (=Hey Plerd, wollen wir ein Kirschwasser trinken?); die antworten sind ähnlich uferlosem treiben – das ende setzt er dann gegen jeden strich. claudia bitters erster lyrikband lotet aus: von »drinnen« und »draußen« »inzwischen« »durch und durch« »woanders« lässt diese kapitellüberschriften programm werden, jeder abschnitt verlangt eine andere stimme. und am schluss wird es takt; und aufzählung und reihung und offenes ende. hans aschenwald überprüft, ebenfalls in einer vielfalt von formen, die möglichkeit »wald« »gebirg« und ein »ich«, das sie wahrnimmt, frisch zu verhandeln; lyrik als lyrisch anzuerkennen. was hat das für konsequenzen? das hat konsequenzen. betina baláka geht dann noch einen schritt weiter. themen, die den radius gedicht sprengen wollen – filmsequenzen, pop-art-artige schnitte und themen, die sich quer stellen. (christine huber)* **Ingram Hartinger**, * 1949 in Saalfelden, lebt in Klagenfurt. Zahlreiche Buchpublikationen (seit 1973), zuletzt: *Die Idee umkreist mich wie ein wildes Tier* (Kitab 2002); *Tang und Distel* (Droschl 2003). **Admiral Mahić**, * 1948 in Banja Luka, Bosnien-Herzegowina. Nach einer technischen Schule studierte er Vergleichende Literaturwissenschaften an der Universität in Sarajevo. Viele Reisen, arbeitete als Fischer in Island, Seemann auf verschiedenen Schiffen, Holzfäller in Finnland. Veröffentlichte neun Gedichtbände, u.a. *Liebe und Inspiration* (1977); *Machtvolle Gesänge* (1988); *Glocke und Saxophon* (1990); *Sahara* (1992). Das philosophische Musical *Tram* entstand während der Belagerung von Sarajevo. Admiral Mahić ist Mitglied der Schriftstellervereinigung der Republik Bosnien-Herzegowina und des kroatischen Pen Clubs, er arbeitet für die Sarajevo Friedens-Gesellschaft, organisierte Lesungen und das *Theater für Jugendliche*. Der an der Universität Hamburg lehrende Slawist und Übersetzer der Gedichte Admiral Mahićs, Robert Hodel, schreibt: *Admiral Mahićs Poesie zeichnet sich durch poetische Unvermitteltheit, elegische Sinnlichkeit und einen die Grenze der Naviität auslotenden Enthusiasmus aus. Die ungestüme Begeisterung für Landschaften und Länder, für die ferne und nahe Geliebte oder für die schlichte Geste der Menschlichkeit wird in ihrer Tendenz zur Erhabenheit freilich durch eine Sprache geschlichtet, die sehr oft den Stempel des Alltäglichen und Profanen trägt. In dieser Schlichtheit des Pathetischen, das sich beständig an die Grenze des Klischees heranwagt, liegt die Faszination dieser Dichtung.*

Gieda Blitter, * 1965 in Oberösterreich, lebt in Wien. Publikation: *was man hier verloren hätte* (edition linz in der Bibliothek der Provinz 2001). **Hans Aschenwald**, * 1959 in Innsbruck, lebt in Schwaz/Tirol. Theaterstücke. Hörspiele. Gedichtbände, u.a. *Gedächtnislandschaft* (Haymon 1992); *Ein-leibung* (Haymon 1997). **Bettina Baláka**, * 1966 in Salzburg, lebt in Wien. Zahlreiche Buchpublikationen, zuletzt: *Unter Jägern*. Erzählungen [Droschl2002]; *Dissoziationen. Gedichte aus Pflanzen und Vögeln* (Resistenz 2002).

1. 2. **Birgit Müller-Wieland**, *1962 in Schwanenstadt in Oberösterreich, lebt in Berlin. Studium der Germanistik und Psychologie an der Universität Salzburg, Promotion über *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss. Arbeiten für Hörkum, Hörspiele für Kinder, Opernlibretti, Lyrik (*Ruhig Blut*, 2001), Prosa (*Die Farbensucherin*, 1997). *Mit einem rätselhaften Schuß beginnt dieser aus vielen Perspektiven erzählte Roman über Signor Ignazio und seine Pension Navicella in Neapel. Dorthin verschlägt es ein deutsch-österreichisches Touristenpaar, das Signor Ignazio auf die Spuren seiner Vergangenheit führt: zurück zu seiner großen Liebe, zu den Machenschaftern der Camorra, seinen wechselnden Identitäten, zu den Schicksalen der drei alten Wahrsagerinnen, die mit ihm das Navicella führen, und schließlich zurück in seine Heimat – nach Lemberg in Galizien.*

1. 2. *In den Erzählungen von **Dimitré Dinev** begegnen wir Menschen unterschiedlichster Herkunft. Einige Geschichten spielen in Bulgarien zur Zeit der kommunistischen Herrschaft, andere in Wien, freilich einem Wien der Einwanderer, der Unterprivilegierten, die jeden Tag aus neue um ihre bloße Existenz zu kämpfen haben. Dinev erzählt mit viel Humor in einer ebenso prägnanten wie poetischen Sprache von jenen, die an der Grenze leben, und lässt das Schöne und das Schreckliche nebeneinander bestehen.*



URSULA KRECHEL, *Stimmen aus dem harten Kern* Gedicht. 168 Seiten

»Dieses Gedichtbuch markiert zweifellos einen Gipfelpunkt in Krechels poetischem Oeuvre. Fesselnder, verstörender, konzentrierter und formstrenger hat sie nie geschrieben.«

Michael Braun, Der Tagesspiegel

JUNG UND JUNG

2. 0. Die *Micro Romane* von **Elisabeth Wäger** lassen sich, mit einander verbunden, wie Teile eines Familienromans lesen. Allerdings unterlaufen die Brüche und Auslassungen eine Vorstellung »kontinuierlicher« Geschichte, die im allgemeinen eine der Voraussetzungen für Familienromane bildet.

Elisabeth Wäger, * 1942 in Rankweil, Schriftstellerin und Dramaturgin in Wien. Von 1990 bis 1997 verantwortlich u.a. für Idee & Konzept der »ZEIT/SCHNITTE« bei den Wiener Festwochen. Veröffentlichte u.a. die Romane *Annas Häuser* (1978); *Verhärtung der Puppenhaut* (1983), zahlreiche Hörspiele und Theaterstücke, zuletzt u.a. *Schnee*; *Mango. Ein automatischer Frauenroman*; *Erschaff mir eine Fremde*. Ein Stück in 7 Ansichtskarten. *Eine Frau jagt in überhöhtem Tempo durch Szenen ihres Lebens. Schnelle Schnitte von der Geburt bis zu ihrer pompösen Begräbnis, das die Welt ihr zu Ehren schließlich abhält. Ein Stationendrama. Verstörende Bilder und Stimmungskontraste, keinerlei Realitätsprinzip verpflichtet.*

Michaela Falkner, *1970 in Kollerschlag, arbeitet und lebt in Wien. Promoviert in Politischer Psychologie. Arbeiten im Bereich Regie und Dramaturgie, eigene Theatergruppe.

Wie Europa zerfallen die Alpen in einzelne Täler, Seen und Städte, in unterschiedliche Volksgruppen und Sprachen, in Stimmen und Stimmungen. Ironisch und intelligent erforscht Zsuzsanna Gahse diese Vielfalt und findet dafür in den »Instabilen Texten« eine radikale Form. In Betrachtungen, Geschichten und Gegengeschichten tastet sie sich an Gegenden und Personen heran.

Zsuzsanna Gahse, *1946 in Budapest, lebt als Schriftstellerin und Übersetzerin (u. a. Péter Esterházy, Péter Nádas, Zsuzsa Rakovszky) in Müllheim, Kanton Thurgau. Zuletzt erschienene *Wie geht es dem Text?* Bamberger Vorlesungen (1997); *Nichts ist wie* (1999); *Kaktus Haben* (mit C. Rütimann, 2001); *durch und durch* (2004).

2. 1. *Aus einem poetologischen Prosasubstrat wachsen Gedichte in wechselnden Rhythmen, die in einer Art lockeren Sprachmechanik die Möglichkeiten der Rede ausloten. Huber setzt mit ihrer Arbeit vor allem an den »kleinen« Wörtern, den Scharnieren der Sprache, Traditionen von e.e.cummings oder Ernst Janli auf wichtige Weise fort. »über maß und schnellen« führt das Denken und führt es vor wie ein filigranes Gewirr von Brücken, mit loser Ingenieurskunst gefertigt.* **Christine Huber**, * 1963, Wien. Lebt in Wien und Mörbisch. Publikationen (Auswahl): *verlaufen vermehrt. mehrstimmige gedichte* (1995); *Rebecca tableau x*, Prosa (1999); *das doch das bauschen kennt* (2001). Texte für Kompositionen von Elisabeth Flunger, Gerald Resch, I-Tsen Lu, Wolfgang Suppan u.a.; Libretti (zuletzt): *Kreise-Yuan* (1999; gem. mit Yang Lian; für Christian Ulz, CD); *BEGEHREN* (2001/2003, mit Wolfgang Hofer für Beat Furrer). Hörstücke (zuletzt): *bei liebesirren*, *oper* (mit Alexander Stankovsk) ORF 2002; *to navigate is to construct* (mit Alexander Stankovsk), ORF 2006. Visuelle Poesie mit Textgrafiken und Lithografien.

Hans Eichhorn malt poetische Stillleben, in denen es unversehens laut wird, weil etwas sein Recht reklamiert, auf sein Dasein aufmerksam zu machen: ein Ding oder ein Mensch oder ein schlauer Spruch. Gewohnte Bilder zerspringen und arrangieren sich neu. Alltagsgegenstände verschaffen sich mit Nachdruck Gehör, fordern ihren Platz unter den nennenswerten Dingen. Der Dichter sieht zu, was der Zeitfluss in seine Reuse spült, was der neue Wind vorbeiringt.

Hans Eichhorn, * 1956 in Vöcklabruck, Oberösterreich, lebt als Berufsfischer und Autor in Attersee, Oberösterreich. Zuletzt erschien der Gedichtband *Morgenoper* (mit Fotografien von Klaus Costadedoi, 2004).

2. 4. Mit *Wortnahme* liegt von Felix Philipp Ingold eine umfangreiche Gedichtsammlung vor. Zur einen Hälfte bringt der Band neue Gedichte aus den vergangenen drei Jahren, zur anderen Hälfte versammelt er in zur Chronologie umgekehrter Abfolge dichterische Arbeiten unterschiedlichster Art, die bis in die frühen achtziger Jahre zurückreichen und deren Erstdrucke nun aus der Verstreuerung neu versammelt werden. *Diese Gedichte sind in erster Linie ein Dialog mit grossen Geistern der Gegenwart und Vergangenheit: Paul Wühr und Wittgenstein, Mozart und Keats. Sodann aber stets auch selbstvergeessenes Spiel mit dem sprachlichen Material, wie schon Wortspiele gleich »angenommen / Agamemnon« oder »heiteres Scheitern« deutlich machen. Zunehmend hermetischer aber will erscheinen, was Ingold aus den Goldminen der literarischen Tradition und unterirdischen Schächten der Sprache zutage fördert. Selten bietet uns dieser lyrische Bergmann und Dialektiker der Sprache, der in jedem Ding stets sein Gegenteil midentkt (»immer nie« ist eine stehende Floskel), seine Funde geschliffen in Reimen oder in kunstvolle Formen gegossen dar. Immer unverholener bekundet sich sein Interesse am wilden Funken der Sprache, am weichen Glimmer ihres in Trümmischer poësie pure nachzitternden Klangzaubers selbst. (Hans-Dieter Fronz, Der kleine Bund)*

Felix Philipp Ingold, *1942 in Basel, lebt in Zürich und Romainmôtier. Ordinarius (emeritert) für Kultur- und Sozialgeschichte Russlands an der Universität St. Gallen. Übersetzungen aus dem Französischen, Russischen und Tschechischen u.a. von Marina Zwetajewa, Edmond Jabès, Ossip Mandelstam. Jüngste Publikationen *Auf den Tag*. Genaue Gedichte (2000); *Der große Bruch. Russland im Epochenjahr 1913* (2000); *Jeder Zeit andere Gedichte* (2002).

2. 7. **Tom Lowenstein**, *1941 in London, Dichter, Ethnograph und Mythenerforscher der Alten und der Neuen Welt, leht u.a. am *Scott Polar Institute* in Cambridge, an der Reading University und Nottingham Trent University. Seine Arbeit als Dichter und die als Ethnograph haben sich